

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 19

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feldweibel meldet, daß ein Trauring gefunden worden sei: unwillkürlich greifen einige beherzte Vaterlandsverteidiger zum Geldbeutel und atmen erleichtert auf, weil ihr Ring noch schön dort ruht! Im Herbst 1944 werde ich dem Platzkommando Winterthur zugeteilt. Die Kriegslage ist so, daß die Schweiz mit großem Flüchtlingsandrang zu rechnen hat. Winterthur ist für diesen Fall als Grenzübergangsstelle und Triage-Station bestimmt. Vorbereitende Anordnungen werden getroffen. Zwischenhinein leiste ich einige Tage Dienst bei den Ausscheidungswettkämpfen für die Winterarmee-meisterschaften des zweiten Armeekorps, da ich nun diese Arbeiten, die ziemlich rasch erledigt sein müssen, gut kenne. Im April 1945 setzt dann der Flüchtlingsstrom gewaltig ein. Es folgen vier Wochen äußerst anstrengenden Dienstes mannigfacher Art, bis am 8. Mai die Friedensglocken ertönen, die letzten der Flüchtlinge in weiter zurückliegende Lager abtransportiert sind und das Durchgangslager Winterthur aufgehoben werden kann.

Seither absolvierte ich den Kaderwiederholungskurs 1949, war Kurssekretärin in Einführungskursen 1952 und 1955 für administrativen sowie Motorwagen- und Brieftaubendienst. Stürmisch ging es in den letzten Stunden dieses letzten Dienstes zu. Nach einem ausgedehnten Kompanieabend war um 0500 Tagwacht, die Unterkunft mußte bis 12 Uhr in tadellosem Zustand übergeben werden. Die unzähligen Formulare hatte ich bis 10 Uhr den Anweisungen unseres Fouriers gemäß, geordnet, da kam der Feldweibel der Grenzwachtkaserne und verlangte, daß der Schrank geräumt und alles in einer Kiste gebündelt und beschriftet versorgt werden müsse. So mußte ich erst eine Kiste «organisieren» und umorgeln. Plötzlich kam mir in den Sinn, daß ich um ein halb 12 Uhr dazu befohlen war, zu Ehren meines letzten Diensttages in der Armee die Fahne einzuziehen. Ich hatte gerade noch Zeit, die Handschuhe über meine schmutzigen Hände zu ziehen, mich einigermaßen in Positur zu klöpfen, mich zum bereits anwesenden Stab zu gesellen und dann nach der Entlassungszeremonie die Fahne einzuziehen. So hatte ich nicht einmal Zeit, deswegen sentimental zu werden! Daß der Fourier und ich an jenem Pfingstsamstag 1945 die Arbeit beenden und die bereits geschlossene Kaserne über einen Balkon verlassen mußten, um mit Hilfe eines freundlichen Automobilisten noch den Zug in Neuenburg zu erreichen, war ein lustiger Schlußpunkt! Also alles in allem ziemlich viel Abwechslung in meinem Dienstbüchlein mit über 600 Tagen und in meinen Erinnerungen!

Literatur

Giovanni Bianconi:

Tessiner Dächer

«Schweizer Heimatbücher», Band 121. 24 Seiten Text mit 34 Skizzen, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 6.50 (Verlag Paul Haupt, Bern).

Vom Gotthard bis hinunter nach Chiasso bietet der Kanton Tessin eine Mannigfaltigkeit von Dächern dar, wie sie andere Kantone kaum aufzuweisen haben.

Im Bedrettatal, im obern Livinaltal und in Fusio treffen wir noch auf Schindeldächer aus Lärchenholz. Die Gneisplatten finden wir fast überall verbreitet. Von Lugano bis Chiasso herrschen dann die handgeformten Coppi (Klosterziegel) vor. Endlich stehen wir auf der Maiensäß oberhalb Caviano vor den letzten Strohdächern.

Es kommt nicht von ungefähr, das Giovanni Bianconi diesen reizvollen Gedanken, unsere Tessiner Dörfer einmal von ihren Dächern her in Wort und Bild zu zeigen, knapp aber wissenschaftlich fundiert verwirklichte. Er ist seit langem in der Bauernhaus-Forschung tätig und als ehemaliger Zeichenlehrer besonders für diese Arbeit prädestiniert.

Das nette Werklein ist in der Reihe der «Schweizer Heimatbücher» erschienen, mit 34 instruktiven Zeichnungen im Text und den üblichen 32 großen Bildtafeln ausgestattet. Es würde uns wundern, wenn in der kommenden Ferienzeit nicht mancher Feriengast das neue Heimatbuch als Begleiter bei sich hätte.

*

Prof. Dr. Walter Frei-Cantieni:

Das Oberhalbstein

«Schweizer Heimatbücher», Band 122.

24 Seiten Text mit 1 Karte, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 6.50 (Verlag Paul Haupt, Bern).

Die Talschaft Oberhalbstein zwischen Tiefencastel und dem Julierpaß gehörte zum Gotteshausbund, und die Bischöfe von Chur hatten ihre Burgherren in Riom. Einer von ihnen ist Benedikt Fontana gewesen. Seit dem 16. Jahrhundert befindet sich mit der Mutter Gottes von Ziteil der höchste Wallfahrtsort Europas im Tale. Im Hauptort Savognin hat Giovanni Segantini seine glücklichsten Jahre verlebt und im Oberhalbstein die meisten seiner Bilder gemalt. Tinizong, das römische Tinnetio, gehört zu den ältesten Siedlungen unseres Landes, und Spuren aus jenen Tagen sind über die ganze Gegend verstreut; besonders berühmt sind die Säulen auf dem Julier und Wegstrecken mit einer römischen Brücke auf dem Septimer. Kunsthistorisch bedeutsame kirchliche Bauten finden wir zum Beispiel in Mon und Tinzen.

Der landschaftliche Reiz des Tales aber wird jedem Reisenden offenbar, der auf der Straße von Chur her ins Engadin fährt. Soeben berichtet uns Prof. W. Frei-Cantieni im neu erschienenen Schweizer Heimatbuch «Das Oberhalbstein» über die kulturellen und landschaftlichen Schönheiten der ihm heimatisch verbundenen Talschaft. Bei Durchsicht der 24 Textseiten und 32 Bildtafeln möchte man wünschen, daß das Oberhalbstein nicht nur von und zum Julier eilende Passanten, sondern viele bleibende Freunde erhält.

V.

*

Hartmut Mast

ABC-Schutz-Fibel

2. Auflage, Verlag Offene Worte, Bonn, 1964

Diese, in einer zweiten, verbesserten Auflage vorliegende Fibel möchte in kurzgefaßter Form die Wirkungen der ABC-Kampfmittel und die Möglichkeiten des Schutzes und der Abwehr gegen diese

modernen Kriegsmittel darstellen. Neu in der Fibel, die sich nicht an den ABC-Spezialisten, sondern an den Soldaten wendet, ist das Kapitel über die ABC-Schutzausrüstung des einzelnen Mannes. Die Fibel umschreibt in leicht verständlicher Weise die wichtigsten Begriffe und Erscheinungen; sie ist einfach und exakt in der Terminologie und geschickt, teilweise mehrfarbig illustriert. Wertvoll für Gruppen und Zugführer ist namentlich der Abschnitt, der sich mit den ABC-Kampfmitteln (Arten, Einsatzmittel und Wirkung) befaßt, dessen Inhalt über den üblichen Rahmen hinausgeht und Wissen vermittelt, das die Instruktion der Schutzmaßnahmen wesentlich erleichtert. In allen Kapiteln werden die wichtigsten Punkte in instruktiver Weise unter «MERKE» zusammengefaßt.

Wenn auch gewisse technische Einzelheiten der Schrift naturgemäß nicht ohne weiteres auf unsere Verhältnisse übertragen werden können, darf diese doch als wertvolle Ergänzung zu unseren Merkblättern und zu den entsprechenden Kapiteln unseres, in Text und Illustration nach wie vor einzigartigen Soldatenbuches bezeichnet werden. Kurz

DU hast das Wort

Sehr geehrte Herren,

Ich muß erwähnen, ich leiste keinen Dienst mehr, habe nur wenig Aktivdienst gemacht, dafür war ich in der Ortswehr und beinahe ein Jahr Lagerleiter im freiwilligen Landdienst, habe somit in der Kriegszeit das gemacht, was gemacht werden mußte.

Heute habe ich das Vergnügen, Militärsteuer zu bezahlen.

Trotz diesem zweifelhaften Vergnügen frage ich mich in der heutigen Zeit oft, was würde geschehen, wenn die schweizerische Armee mobilisieren würde? Wie stellt sich unsere Armeeleitung vor, wie sich ein solches Manöver vollziehen würde?

Eine Mobilisation ist ja schlußendlich «theoretisch» immerhin möglich, denn so äußerst friedlich geht es heute ja auf unserer lieben Erde auch wieder nicht zu. Also in einem Mobilisationsfalle müßten vermutlich sämtliche sich zur Zeit in der Schweiz aufhaltenden Fremden (Gastarbeiter mit Familien) nach Hause gehen, wie es ja 1914 und 1939 auch der Fall war. Wie läßt sich in einem solchen Moment das Transportproblem lösen? Schon über die Weihnachtsfeiertage, wenn unsere Gastarbeiter nach Italien fahren, ist auf unseren Bahnhöfen und in unseren Zügen für einen Schweizer kaum mehr Platz. Zudem wird über diese Festtage die Aus- und Einreise gestaffelt durchgeführt. In einer Mobilisation wird wohl kaum ein solcher gestaffelter Plan durchführbar sein.

Oder – bleiben die Ausländer ruhig in der Schweiz an ihren guten Posten sitzen und unsere Wehrmänner dürfen dann die Grenzen bewachen? Sofern noch alle Ausländer ein friedliches Gemüt haben und sich strikter Neutralität bemühen, könnte diese Variante eventuell denkbar sein. Aber man weiß, daß Italien eine starke kommunistische Partei hat und daß die kommunistischen Parteien schon in Friedenszeiten ihre Wühlarbeit und Landesverräte in Muße betreiben. Wie sehr werden die Kommunisten in Kriegs-

zeiten ihre Aktionen starten und Sabotage üben!

Kurz, ich finde jeden Franken, den ich seit einigen Jahren für die Militärsteuer und auch für die Rüstung bezahle, zum Fenster hinausgeworfen.

Was nützen unseren Soldaten die tollsten Mirages, wenn der Soldat gar nicht bis zum Flugzeug kommt?

Was nützen unseren Soldaten die besten Befestigungswerke, wenn der Weg dahin von den Saboteuren, von der fünften Kolonne schon vorher lahmgelegt wird? Was nützt es, wenn unsere Soldaten nach der Grenze oder über die Grenze Ausschau und Wache halten, wenn ihnen die Stellmesser von hinten den Garaus machen?

Als Personalchef in einem mittleren Industriebetrieb merke ich je länger je mehr – und das trotz der neuesten Maßnahmen – daß sich immer mehr Italiener in der Schweiz befinden, die nicht angemeldet sind!

Wie kann da in einem Ernstfalle noch eine Kontrolle und eine Verteidigung der Schweiz möglich sein!?

Mit freundlichen Grüßen H. S.

Wir haben uns entschlossen, trotz der etwas eigenartigen Logik diesen Brief zu veröffentlichen, da er doch auch ernst zunehmende Fragen aufwirft und bitten um die Stellungnahme unserer Leser.

Fa.



Bürger und Soldat

Eine neue Sendereihe von Radio Beromünster

–th. Es ist erfreulich, daß die schweizerischen Landessender den Problemen unserer Landesverteidigung heute mehr Interesse entgegenbringen als früher. In Sottern wurde schon vor Monaten mit Erfolg ein aktueller Radiobriefkasten eingerichtet, dessen Sendungen viel dazu beitragen, um in der Westschweiz die Probleme der Landesverteidigung weitesten Volkskreisen näherzubringen. Es geht vor allem darum, daß neben dem aktuellen Geschehen, das täglich in den Sendungen «Von Tag zu Tag» und in der Tagesübersicht seinen Niederschlag findet, besondere Sendungen zu bringen, in denen einzelne Gesichtspunkte etwas eingehender, anregend und zum Nachdenken zwingend, behandelt werden können.

Unter der Leitung von Dr. Markus Drack ist Studio Bern der Träger einer neuen Sendung des deutschschweizerischen Radios, die seit einiger Zeit über die Antennen geht und sich «Bürger und Soldat» nennt. Die Sendung geht in ihrem Aufbau davon aus, daß nach Artikel 18 unserer Bundesverfassung jeder Schweizer wehrpflichtig ist. Jeder Schweizer! Der Satz hat den Sinn, daß nicht nur der militärdiensttaugliche Bürger, sondern jeder Schweizer und jede Schweizerin die Pflicht haben, zur Erhaltung der Freiheit beizutragen. Das wichtigste Instrument, um unsere Unabhängigkeit zu wahren und die Freiheitsrechte zu gewährleisten, ist die Armee, die von den Schweizerbürgern selbst gebildet wird. Der Schweizer ist Bürger **und** Soldat. Im Denken und Handeln des einzelnen spielen die Fragen um unsere Armee und um die individuelle Militärdienstpflicht daher eine bedeutende Rolle. Zur Wehrpflicht gehört aber

auch das Mitbestimmungsrecht in Fragen der geistigen, politischen, wirtschaftlichen und militärischen Landesverteidigung. Aus diesem Sachverhalt heraus ergibt sich für das Informationsmittel Radio die Aufgabe, den Bürger auch über Fragen aus dem Gebiet der Landesverteidigung zu informieren und ihm Elemente zu seiner Meinungsbildung zu vermitteln. Es ist die Aufgabe der neuen Sendung «Bürger und Soldat», einen Beitrag in dieser Richtung zu leisten.

Die Sendung geht in der Regel alle sechs Wochen sonntags von 15.00 bis 15.30 Uhr über den Sender Beromünster. Die Sendung vom 16. Mai befaßte sich unter anderem auch mit der Sondernummer «Der Schweizer Soldat» über die geistige Landesverteidigung, um Major Fritz Faßbind Gelegenheit zu geben, kurz über das Zustandekommen dieser bemerkenswerten Nummer und die daraus gewonnenen Erkenntnisse zu sprechen. In einem Gespräch mit dem OK-Präsidenten der kommenden Schweizerischen Unteroffizierstage in Thun, Fw. Alfred Forster, wurde man eingehend über diese große eidgenössische Leistungsprobe unserer Unteroffiziere orientiert. Die Sendung vom 27. Juni soll im Rückblick über die SUT berichten und eine Zusammenfassung der SUT bieten. Wir möchten daher unsere Leser heute schon darauf aufmerksam machen.

Am Sonntagabend, den 1. August, um 17 Uhr, wird Fredy Weber über Radio Beromünster aus Nijmegen berichten und seine Eindrücke aus dem Schweizer Marschbataillon am Internationalen Vier-Tage-Marsch erzählen.

Die 102. Delegiertenversammlung in Interlaken

Ein Markstein in der Geschichte des SUOV

–ha- Die Kameraden des Unteroffiziersvereins Interlaken, unterstützt durch prachtvolles Wetter, haben mit einer mustergültigen Organisation mitgeholfen, daß die 102. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes über das Wochenende des 22./23. Mai in der Berner Oberländer Metropole zu einem gewichtigen Markstein in der Geschichte des Verbandes wurde und den Weg des außerdienstlichen Einsatzes der Zukunft wies. Das Casino «Kursaal» und der bunte Flaggenschmuck in den Straßen boten den richtigen Rahmen, in dem der Zentralpräsident SUOV, Wm. Georges Kindhäuser, die rund 300 Delegierten, erfreulich viele Ehrenmitglieder und zahlreiche Gäste aus Behörden und Armee, an ihrer Spitze Oberstbrigadier Emil Lüthi, am Samstagnachmittag herzlich begrüßen konnte.

Dank und Anerkennung für den SUOV

Der Chef der Sektion für außerdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberstbrigadier Emil Lüthi, vertrat an der DV den Chef des EMD, Bundesrat Paul Chaudet, sowie den Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Robert Frick, und überbrachte auch die besonderen Grüße der höchsten Spitzen der Armee an den Zentralvorstand, die Delegierten aller Landesteile und die zahlreichen Ehengäste. Er dankte und anerkannte die

große Arbeit, die der SUOV mit seinen Sektionen im vergangenen Jubiläumsjahr leistete und dazu beitrug, die Bedeutung der außerdienstlichen Tätigkeit weitesten Volkskreisen näherzubringen. Oberstbrigadier Lüthi verwies auch darauf, daß alle Unteroffiziersvereine unseres Landes seit Monaten im Einsatz stehen, um sich gewissenhaft auf die größte Prüfung des SUOV, die eidgenössische Leistungsprobe der SUT in Thun, vorzubereiten.

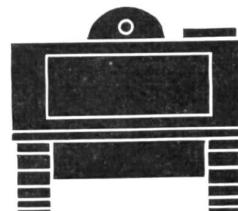
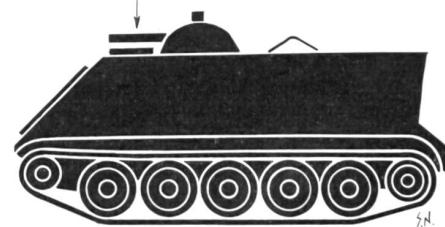
Das Arbeitsprogramm auf neuen Wegen

Die ordentlichen Geschäfte des Verbandes, wie Protokoll, Jahresbericht, Mitgliederbeitrag und Voranschlag 1966, die Orientierung über die Rückvergütungen passieren einhellig ohne große Diskussion. Zu einer Erörterung und neun Genstimmten gab lediglich die Jahresrechnung 1964 Anlaß, indem der Sprecher der Sektion Lausanne wie bereits an der Präsidentenkonferenz den Zentralvorstand im Zusammenhang mit den Veranstaltungen zum Jubiläum des 100-jährigen Bestehens (Film) kritisierte. Als Sprecher des Zentralvorstandes gab Zentralpräsident Kindhäuser erschöpfend Auskunft. Das bescheidene Defizit wurde unter Belehrung der bestehenden Fonds intern gedeckt. Die Jahresrechnung spiegelt auch die große außerdienstliche Tätigkeit wieder, zu der auch Veranstaltungen der Werbung und Aufklärung gehören. Erfreulich ist die Geste der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, die dem SUOV in Anerkennung seiner wertvollen Arbeit Fr. 10 000 zukommen ließ. Mittelpunkt der ordentlichen Geschäfte bildete die Beschußfassung über das Programm der Arbeitsperiode 1966 bis 1970, die dann wiederum durch Schweizerische Unteroffizierstage abgeschlossen wird. Zentralpräsident Wm. Kindhäuser

Panzererkennung

USA

Flammenwerfer (Reichweite 180 m)



SELBSTFAHR-FLAMMENWERFER M 132

Baujahr 1964

Motorstärke 215 PS

Gewicht 10 t

Max. Geschw. 65 km/h

(Schwimmfähig)